

Saale-Feitung.

Anzeigen

werben die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., folche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von weiteren Anzeigenstellen mit allen Anzeigen-Expositionen angenommen.

Er scheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. [Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis Mr Halle vierteljährlich 2,50 Mr., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 Mr., durch die Post 3 Mr., gegenanständig 3 Mr., einmonatlich 1 Mr., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

[Zusprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 267.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. Juni

1893.

Die Angriffe auf das Reichswahlrecht.

Noch ist die Wahlkraft nicht geschlagen, und schon werden konservativere Kräfte, daß sie verloren sei. Dieser Stimmung, die allerdings in weiten Kreisen verbreitet ist, entspricht die Tatsache, daß die Angriffe auf das Reichswahlrecht, die man sonst erst nach dem ersten Wahlschlagen erwarten dürfte, jetzt schon vor dem Wahlschlagen erfolgen. Man hört bereits förmliche Drohsprüche über die Unzulänglichkeit des heutigen Stimmwesens, und man wird den Ausstellungen, die an dem gegenwärtigen gesetzlichen Zustande gemacht werden, eine gewisse Berechtigung nicht verweigern können, wenn man nämlich über die Bedeutung der Wahlen überhaupt der Meinung beisteht, die von gegnerischer Seite ausgesprochen wird. Sollen die Wahlen ein möglichst zuverlässiges Mittel sein, die Stimmung des Volkes unparteiisch zu ermitteln, dann giebt es sicherlich zu diesem Zwecke keinen bessern Weg als das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht. Sollen dagegen die Wahlen nur den Zweck haben, eine gewisse Mehrheit für die Regierung oder für gewisse Klasse einflussreicher Parteigruppen zu schaffen, dann natürlich ist nichts unvernünftiger als dieses allgemeine Wahlrecht, dann muß man vielmehr einen Staatsrat oder einen Volkswirtschaftsrath oder eine Körperschaft, in der nur die Vertreter gewisser Interessen Sitz und Stimme haben, an die Stelle des allgemeinen Reichsparlamentes setzen. Einweisen aber ist der Reichstag verfassungsmäßig die Vertretung des ganzen Volkes, und die Gesetzgebung wird durch die Volkserhebung in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung. Denn der Bundesrat ist nichts weiter als die organisierte Vertretung der Fürsten oder Staatsleitungen in Deutschland. Aber fürstlich ist die Berechtigung, sein Ministerium nach freiem Ermessen zu ernennen, und aus dem Ministerium gehen die Verwaltungsämter zum Bundesrat hervor. Folglich ist die Reichsgesetzgebung mit gleicher Berechtigung einerseits in die Hand der Nation, andererseits der Staatsoberhäupter gelegt. Diese Tatsache giebt auch den sichern Anhalt für die Beurtheilung der Frage, was geschehen müsse, wenn zwischen beiden Körperschaften auf die Dauer ein Gegensatz bestände.

Heute schlägt man auf das allgemeine Wahlrecht los, weil es höchst unvernünftig sei, dem Minister nur ebensoviele Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewähren wie seinem Richter oder Richter. Zunächst ist diese Behauptung an sich unrichtig. Der Minister hat unter allen Umständen einen größeren Einfluß auf die Gesetze des Landes als sein Richter. Der Minister berät mit der Krone, er bereitet die Gesetze vor. Er kann seinen Einfluß an leitender Stelle immer geltend machen und bedarf dazu gar nicht des Stimmrechtes bei den Wahlen. Der Richter aber muß nach seinen Verhältnissen mindestens soviel Steuern zahlen wie der Minister nach seinen Einkommen. Der Richter muß auch im Kriege seine Haut zu Markte tragen, was der Minister nicht einmal immer zu thun braucht. Der Richter aber hat nur alle ein bis zwei Jahre einmal eine politische Stimme abzugeben, und die öfste man ihm füglich nicht verkleinern. Und ist es denn nicht bei einem andern Wahlrecht besser bestellt? Haben sich denn nicht bei dem Dreiklassenstimm, das in Preußen herrscht, nicht viel schlimmere Mißstände herausgestellt? Man hat noch bei der letzten Reichswahl in Berlin die Erfahrung gemacht, daß Minister ganz wie ihre Richter und Hausknechte in der dritten Abtheilung wählen mußten, einzelne ihrer Subalternbeamten aber in der zweiten und ihr Schneider gar in der ersten Abtheilung. Westalb dem wendeten sich jene Wähler, die über die Unvernünftigkeit des allgemeinen Stimmrechtes lozgehen, nicht in gleichem Maße gegen das Dreiklassenwahlrecht? Im Gegentheil, sie haben dazu beigetragen, daß dieses Wahlrecht, das von dem Fürsten Bismarck als das unpassigste und elendeste bezeichnet worden ist, das überhaupt ein Mensch erfinden könne, noch in diesen Monaten befestigt und erhalten wurde.

Wenn man über das mißthätige Ergebnis der Reichstagswahlen schon jetzt den Stab bricht und die Schuld auf das Wahlrecht schiebt, so handelt man ebenso weise oder so töricht wie die Republikaner, die ihre Feigen zu prägen pflegen, wenn trotz aller Wittgänge und Gebete um Regen die Trockenheit nicht weichen will. Man verwehrt alle Ursache und Wirkung. Die guten Leute im Süden sind harmlos im Vergleiche mit den politischen Heiligengräbern unserer Tage, die, sobald sie sich von der Nation verlassen sehen, auf das allgemeine Stimmrecht losgehen und ihm zur Last legen, was sie selber verschuldet haben. Ein Wahlsystem, das nur so lange langweilig ist, wie es Mehrheiten in einer bestimmten Richtung liefert, ist mit dem Heiligengräber, das über Regen und Sonnenschein gebieten soll, in ziemlich gleicher Lage. Der solche Anmerkungen stellt, hat sein Recht, über die blöde Einfalt die Achsel zu zucken. Denn er selber überträgt die Einfalt von kirchlichen auf das politische Gebiet, wo sie nicht nur nicht berechtigt, sondern um vieles gefährlicher ist. Nach jeder Wahl im Reiche, die der Regierungspartei die Mehrheit verschafft, konnte man von der Presse dieser Partei das allgemeine Stimmrecht als höchstes Tribunal feiern hören, dessen Richterprinzip unerschütterlich sei. Das geschah insbesondere 1887 nach den Septemberwahlen. Hatten aber auf Grund desselben Wahlrechts die Memoralen zu Anklagen der Regierungsparteien aus, so verzerrte man dieses selbe Wahlrecht mit derselben Klugheit, mit der man den Spiegel zertrümmert, aus dem ein garliches Antlitz zurückblickt. Man sollte aber meinen, es sei heute nichts gefährlicher, als das Verlangen zu stellen, daß das allgemeine Wahlrecht abgeschafft werde. Denn schon die Sorge, daß dieses Grundrecht des deutschen Volkes gefährdet sein könne, drängt Tausende und Meerthausende von Wählern in das sozialdemokratische Lager.

Ganz mit Recht ist füngst in dem Presseorgane des Fürsten

Bismarck das allgemeine Wahlrecht mit einem Manometer verglichen worden. Wenn der Kolonothylföhler sieht, daß die Dampfspannung zu stark wird, so ist er ein Thor, wenn er anstatt das Ventil zu öffnen und den Dampf abzulassen, einfach den Manometer zertrümmert, um die Spannung nicht immer vor Augen zu haben. So ist es auch bei den Wahlen. Was nicht es denn, sich ein Wahlrecht zurechtzuschneiden, das eine gewisse Mehrheit ergibt, wenn man sich dabei über die wirkliche Stimmung des Volkes gefügigst läßt? Dabei erzeugt man nur wachsende Erbitterung. Man treibt die Unzurückbarkeit, fahrt ihr ein Ventil zu öffnen, in das Volk zurück und vergißt damit die ganze Nation. Die Folgen einer so verkehrten Politik bleiben auf die Dauer nicht aus. Man hat sie noch jüngst in Belgien erfahren. Ueberall ist das natürliche Bestreben des Volkes, das Stimmrecht zu erweitern, nicht aber es zu beschränken. Und wenn es heute beschränkt würde, so würden sich Millionen von Wählern alsbald zu einer geschlossenen Phalanx zusammenschließen, um den Kampf für das allgemeine Wahlrecht aufzunehmen, sie würden eine viel schlimmere Opposition bilden, als man sie bisher in Preußen oder in Deutschland irgend ungewissen traurigen Zukunft anbeizugeben. Es kam daher nur als ein erfreuliches Zeugnis der staatsmännlichen Einsicht des deutschen Reiches bezeichnet werden, daß er sich, wie füngst in der Presse mitgeteilt wurde, rüchellos gegen die Verkleinerung des allgemeinen Wahlrechts ausgesprochen hat.

Das heutige in Deutschland geltende Reichstagswahlrecht entspricht noch keineswegs dem Ideal. Die gegenwärtige Einteilung der Wahlkreise ist eine gar nicht beschlagene, aber doch thatsächliche Fälschung des Wahlergebnisses. Man hat Kreise, in denen noch nicht 8000, und Kreise, in denen über 110,000 Wähler je einer Abgeordneten zu stellen haben. Natürlich kommen bei dieser Einteilung alle größeren Städte, insbesondere alle Industriezentren, zu kurz, während die Agrarier sich einer besondern Vorzugung der ländlichen Bezirke erfreuen. Dieser Zustand kann auf die Dauer nicht erhalten bleiben. Hier wird von allen liberalen Parteien eine Aenderung im Sinne der Gleichheit und Gerechtigkeit gefordert werden müssen. Die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts aber ist weder angesichts der politischen Minderheit des Volkes, noch angesichts der nationalen Geschichte zu rechtserzigen. Mit Zug hat Fürst Bismarck ausgeführt, daß er sein Wahlrecht kenne, welches besser sei als das heutige Reichstagswahlrecht, wenn er auch dieses noch nicht als vollkommen ansehe. Wenn aber neuerdings wenigstens die Abschaffung der geheimen Stimmabgabe verlangt wird, so erinnern wir uns, daß der Geheimrats Wagners am 28. März 1867 im Norddeutschen Reichstage sagte: „Ich kann nicht verkennen, daß bei den gegenwärtigen sozialen Zuständen es eine ganze Weile bis zu dem Zeitpunkt geht, bei denen allerdings die geheime Abstimmung und die freie Abstimmung nicht mehr auf eine Fälschung des Stimmeregebnisses hinaus. Die liberale Partei ist allen ihren Schattungen steht indes fest und treu zu dem heutigen allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrecht. Aber bisher besonders in untern Wahlkreise, in Halle - Saalkreise, dieses Grundrecht des deutschen Volkes erhalten wird, der stürme am nächsten Donnerstag übertritt für den Kandidaten der liberalen

den Abgeordneten Dr. Alexander Meher.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Am Donnerstag besuchten der Kaiser und der Graf von Turin das Mausoleum in Charlottenburg, das in allen Theilen erleuchtet war. Der Kaiser übernahm die Führung und zeigte seinen hohen Gaste alle Einzelheiten. Dann lies man in die Gruft, wo beide Herren längere Zeit am Sarge des Kaisers Wilhelm I. verweilten. Wie diesem Besuche soll der Kaiser seinem Gaste mitgeteilt haben, daß die Entlohnung für das verlebte Kaiserjahr bis zum 22. März 1. J. dem Geburtstag Kaiser Wilhelm's I. hier aufgestellt sein würde. Dann fuhr der Kaiser mit seinem Gaste zum Prinzen Friedrich Leopold nach Glienicke, wo ein Wahl stattfand. Heute vormittag ritt der Kaiser nach dem Bismarck'schen Hofe, um im Beliein des Prinzen Wilhelm von Preußen, der künftigen Prinzen, der Militärbedienstetenen, der Generallisten und eines überaus glänzenden Gefolges das erste und das dritte Garde-Infanterie-Regiment zu besichtigen. Nach dem Schluß der Audienz entsprach der Kaiser mit dem Grafen von Turin einer Einladung des Offiziers des 1. Garde-Infanterie-Regiments zur Frühstückstafel nach dem Offizierslokal. Die Kronprinzessin Elisabeth und die Prinzessinnen von Preußen, die Prinzessinnen von Baden, waren ebenfalls anwesend. Der österreichisch-ungarische Botschafter von Szeghedyn, von welcher außerdem der Ober-Soforinal-Graf von Gellenburg, der Staatssekretär des Außenministeriums v. Marfchall, der belgische Gesandte Baron Grenfell und Gemalin u. a. beinahten. Heute nachmittag besah sich die Kronprinzessin Elisabeth nach dem neuen Palais, um das Kaiserpaar zu begreifen, und verließ abends um 11 Uhr 20 Min. Berlin wieder. Sie wird sich nicht nach Marburg begeben und von dort die Weitekreise über Stralund nach Stockholm antreten. Der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein haben nach einer vierwöchigen Reise bei dem Kaiserpaar sich nach Glienicke zurückbegeben. Die Herzogin Elisabeth, die Mutter der Kaiserin, hat sich nach Dresden zurückbegeben. Der Fürst zu Walders-Rytmont hat Potsdam wieder verlassen, um nach Arzney zurückzukehren.

Dem Anfang Juli, voraussichtlich am 4., zusammentretenden neuen Reichstage wird, vielleicht mit Ausnahme des Choleragesetzes, eine Vorlage von erheblicher Bedeutung neben der Militärvorlage nicht ausgehen. Dieselbe wird sich in allen wesentlichen Punkten dem Antrag Huene anschließen. In

parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß nach den vorangegangenen gründlichen Erörterungen und Untersuchungen eine neue Kommissionsberatung nicht beschloffen, sondern rasch auf die Entscheidung losgeschritten werden wird. Man glaubt, die Session noch im Juli schließen zu können.

In verschiedenen Wahlkreisen ist den Kandidaten u. a. auch die Frage vorgelegt worden, ob sie versprechen wollten, im Falle ihrer Wahl ihre parlamentarischen Pflichten auch hinsichtlich der regelmäßigen und in irgend möglich ausübenden Besuch des Reichstages war in der bestenfallsen Legislaturperiode getreulich an einen parlamentarischen Hofstand genotwendig, der das Ansehen des Reichstages aufs tiefste geschädigt werden, und das Ansehen der ganze Parteien in dieser Hinsicht vermindern zu machen. Es muß eben auf allen Seiten eine Besserung eintreten. Die Wähler kennen verlangen, daß der Mann ihres Vertrauens auch wirklich so regelmäßig wie irgend möglich die Pflichten ausübt, die er übernommen hat. Sonst thut er besser, er bewirbt sich lieber gar nicht erst um ein Mandat. Öffentlich tritt im neuen Reichstage wenigstens in dieser Hinsicht eine Besserung ein.

Die Handelsgeschäfte um das Mandat werden namentlich seitens des „Bundes der Landwirthe“ mit einer geradezu christlichen Offenheit betrieben. Bald aus diesem, bald aus jenem Wahlkreise hört man, daß der unpolitische „Bund der Landwirthe“ einen eigenen Kandidaten aufgestellt hat, weil keiner der anderen Kandidaten seinen Ansprüchen genügt. Dagegen ist an sich gar nichts anzuwenden. Einen bedenklichen Charakter erhält der Vorgang erst, wenn solche Kandidaturen nur den Zweck haben, einen der anderen Kandidaten irre zu machen. So ist in Westpreußen gegen den bisherigen Mandatsträger, den reformerischen Herrn von Ullrich-Born, von dem „Bund der Landwirthe“ als Gegenkandidat Graf zu Dohna aufgestellt und dadurch Herr von Ullrich veranlaßt worden, sich gegen den Abschlus eines Kandidatenvertrages mit Dohna zu erklären. Nachdem das geschehen, wird die Kandidatur Graf Dohna wieder in der Bevölkerung verhasst. Das die Bewerber um das Mandat sich in dieser Weise von dem „Bund der Landwirthe“ mißbrauchen lassen, ist sehr bedauerlich. Im Westpreußen-Mandat hat die Sache noch eine andere charakteristische Seite, nämlich die, daß durch die Abspaltung der Wähler, welche die Befreiungen des Bundes der Landwirthe bekämpfen, das Mandat dem Polen in die Hand gespielt werden kann. Dem Herrn von „Bund der Landwirthe“ scheint das freilich ganz egal zu sein.

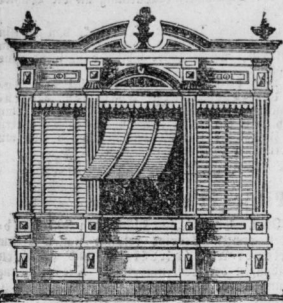
Mit Beweis dafür, daß die Ausnahme des Antrags Huene nicht gleichbedeutend ist mit der Heranziehung aller Verpfähligten zum aktiven Dienst, gegen welche sich die Resolution Windthorst von 1890 richtete, führt der „Reichsanzeiger“ an, „es würden vielmehr schon im nächsten Jahre nach Maßgabe des Resultats des diesjährigen Wahlergebnisses etwa 90,000 taugliche Wehrpflichtige nicht zur Einziehung gelangen, eine Zahl, die in Folge der steigenden Bevölkerung von Jahr zu Jahr wachsen muß.“

In der Öffentlichkeit, und zwar innerhalb und außerhalb der Landesvertretung, werden häufiger Äußerungen des Bedauerns darüber laut, daß produktive Uternahmen des Staates ungenügend der Vereinfachung der erforderlichen Geldmittel nur äußerst langsam vorzuschreiten und die zur Verfügung stehenden Kredite sehr unrentabel lange unvernünftig bleiben. Dabei werden die Bemerkungen häufig überlesen, welche dem Fortgange solcher Anlagen aus den bestehenden Reichsverhältnissen erwandeln, gleichviel ob der Staat oder ein anderer Unternehmer ist. In einer ganzen Reihe von Fällen, namentlich bei Eisenbahn- und Kanalbauten, ist die Bewilligung der Geldmittel eine bedingte. Zumeist ist die Verwendbarkeit der bewilligten Mittel an die Ausführung gewisser Beträge seitens der zunächst Verantwortlichen geknüpft. Zu solchen Fällen hängt also die Ausführung der Anlage von Voraussetzungen ab, auf deren Vorhandensein die Staatsverwaltung nur einen geringen Einfluß ausüben vermag, welche vielmehr im wesentlichen davon unabhängig sind. Über selbst wo eine solche Bedingung nicht besteht oder wo sie erfüllt ist, hängt die wirkliche Zuzugriffnahme der Ausführung des Werkes in der Regel von dem Erwerbe des erforderlichen Grundes und Bodens ab. Geht ein Grundbesitzer nicht, ohne daß zur Einziehung geschritten werden muß, so ist ein sehr erheblicher Zeitverlust unabweisbar. Man darf rechnen, daß unter günstigen Umständen, und wenn die Dringlichkeit anerkannt wird, in der Regel nicht viel weniger als ein volles Jahr bis zur Durchführung des Enteignungsverfahrens gebraucht wird. Nur zu häufig ergeben sich sowohl bei der Bewilligung solcher Anlagen als bei dem Einzahlungsverfahren Weiterungen, welche eine längere Dauer des Verfahrens zur Folge haben. Selbst aber gar der Fall der Dringlichkeit nicht vor, muß die Zeit abgewartet werden, bis der Reichstag erschöpfend, so bedauerlich sich das Verfahren darstellt, unter Umständen sehr erheblich. Eine der wichtigsten Ursachen dieser langen Dauer des Enteignungsverfahrens beruht ohne Frage in der Trennung desselben in zwei ganz selbständige, nach einander sich abspielende Verfahren, dasjenige zwecks Festsetzung des Planes und das wegen Festlegung der Entschädigung. Diese Trennung ist abzuschaffen von dem ursprünglichen Vorschlage der Staatsregierung von der Landesvertretung im Interesse größerer Sicherung der Eigentümer beschloffen worden. Bei den über eine etwaige Aenderung des Enteignungsgesetzes schwebenden Erörterungen wird wohl auch die Frage zu prüfen

Seidenwaaren-

Specialgesch. **G. Schwarzenberger,**
 Halle a. S., Poststr. 9.10. Billigste
 Grösste Auswahl. Reinseld. Foulard Mtr. v. 1.25 Mk. an. Bezugsquelle.
 Chines. Bastseide Mtr. v. 1.60 Mk. an.
Braultkleider in Damast, Rips, Cröpe u. Atlas
 Mtr. v. 1.65 Mk. an

Gegründet 1879. **Hallsche Dampfbetrieb.**
Jalousie- und Rolladen-Fabrik
 Fernsprecher 472. Franz Rudolph, Halle a.S. Krausenstr. 10.



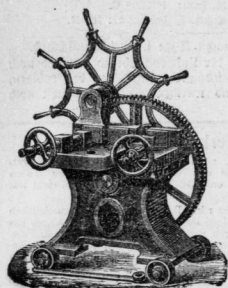
Liefert als Specialität:
 Zug-Jalousien mit Gurt und Kette.
 Roll-Läden von Holz auf Drell, mit Stahlblättern oder Lichtschlitze.
 Glas-Jalousien. Holzdrahtrollen.
 Jalousie-Läden. Rollschutzwände.
 Laden-Vorbaue.

Reparaturen.
 Billigste Bezugsquelle für Jalousie-Bedarfsartikel.

Gebrüder Böttcher, Magdeburg

Elektrotechnisches Bureau.

Ausführung v. elektrischen Beleuchtungsanlagen,
 Dynamos u. Akkumulatoren-Batterien.
 Einrichtungen galvanoplastischer Anstalten.
 Lager sämmtlicher elektrotechn. Bedarfsartikel.
 Projekte und Kostenanschläge werden gratis ausgearbeitet.

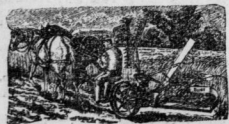


Stauch- u. Schweiss-Maschinen

neuerer Construction.
 Reifen-Biegemaschinen,
 Bohrmaschinen,
 sowie sämmtliche Werkzeuge für
 Schlosser, Schmiede und
 Kupferschmiede
 empfehlen in reicher Auswahl

Otto Linke Nachf.,
 Halle a. S.

W. Siedersleben & Co.



Bernburg,

empfehlen die von ihnen
 mit bestem Erfolg
 eingeführten

Mc. Cornück-Mähemaschinen.
Gras- und Kleemähemaschinen
 neuester Construction, auch mit Getreidemähe-Vorrichtung,
Neue leichteste Getreidemäher „Daisy“
 mit aufklappbarer Plattform,
Bindemäher mit geschlossenem und hinten offenem
 Elevator.
„Bindlochine“ leichter Bindemäher ohne Elevator.

Ferner: **Neuen Messerschleifapparat**
 mit Wasserfüllung, **Tigerrechen, Heureka-**
rechen, Fuchrechen, Heuwender.

Ausführliche Cataloge sowie Zeugnisse stehen zu Diensten.

W. Siedersleben & Co.

Für den Einzelhandel verantwortlich: W. König in Halle.

Die besten Contobücher

die sich dadurch ganz besonders auszeichnen, daß sie beim Aufklagen
 absolut flach liegen, liefert
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.

Das Gesündeste u. Bewährteste aller
 Bekleidungs-Systeme
 ist

Prof. Dr. G. Jaeger's
 Normal-
 Unterkleidung

Nur echt
 SCHUTZ-



mit dieser
 MARKE

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autori-
 täten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz
 gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche
 Folgen von Verweilung sind.
 Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahm-
 ungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechnigte Fabrikanten:
W. Benger Söhne
 STUTTGART
 Depôts in allen grösseren Städten.

In Halle a. S. bei **H. C. Weddy-Pönicke.**

Rester für Damen- und Kinder-Kleider
 billigt
 Alter Markt 2, II. Fran Marie Köbel.

Eisernes Baumaterial

als: Träger, Schienen, Säulen etc.
 Unterfertigung

sämmtlicher Baueisenconstructions.

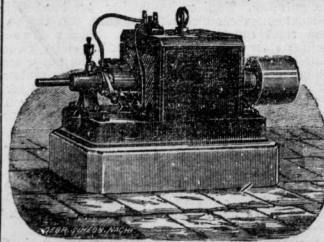
15jährige Specialität

Wellblechbauwerke.
Hingst & Scheller, Halle a. S.,

Wuchererstraße 81.

Reinhardt Lindner, Ingenieur,

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9,
 Generalvertreter der deutschen Electricitätswerke Aachen.



Lieferung und Einrichtung
 vollständiger
 Beleuchtungsanlagen mit
 Lahmeyer-Maschinen
 D. R. P.
 Dynamo-Maschinen mit
 grosser und kleiner
 Umlaufzahl.
 Dampfmaschinen auf einer
 Grundplatte.
 Elektrische Kraft-
 maschinen.
 Stromsammler.
 Maschinen für Metall-
 niederschläge.

Balance!

Handcentrifugen mit Gurtantrieb in 4 verschiedenen Größen von A 320
 an. Milchkehrer in 8 verschiedenen Größen, runde von A 45 an, verti-
 cale von A 75 an, Victoria-Butterfässer, Temperir-Butter-
 fässer, Butterkneten, Milchtransportkannen, sowie sämmtliche
 zur Molkerei erforderlichen Gegenstände zu billigen Preisen. Grösste Aus-
 wahl am Platze. Aufstellung ladungsmäßig und auf Probe, und bei nicht abze-
 lerter Leistung Zurücknahme. Ferner Wasch- und Wringmaschinen
 gebe ebenfalls auf Probe. **Molkerei-Bureau**
 Madergärtstraße 65
 (Wintergarten). **Paul Krüger.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beilagen, Unterhaltungsblatt und W. f. Haus.



C. Otto Gaa & Co.

Bazar für Herren.
 Anerkannt erstes Geschäft
 für Anfertigung feinsten
Herren-Leibwäsche.
Oberhemden.

Bei Bestellung wird
 stets erst ein Probehemd
 geliefert.
 Grösste Auswahl am Platze von
Kragen u. Manschetten
 in den neuesten Facons.
Gr. Ulrichstr. 56.



Stroh- u. Filzhüte

in grösster Auswahl vom billigsten
 bis feinsten Genre.

Rud. Sachs & Co.

Hollieferant,
 Halle a.S. **Gr. Ulrichstr. 67.**

E. Fischer, Martinsg. 12,

Christlich-Heinrich-Strasse 80 Str.



empfehlen unter
 dreijähr. Garantie
 Singer A Maschine
 45 Mk.
 hochwärmige Singers
 Maschine 48 Mk.

Man kauft

neue u. gebrauchte Möbel jeder
 Art, sowie Baden-, Contoir- und
 Restaurations-Einrichtungen in
 grösster Auswahl in den Verkauf-
 hallen von
Friedrich Peileke, Geilstr. 25.

Kämme, Saarschmid, Borte-
 monnais, Kleiderbürsten, Saar-
 büschen, Zahn- und Nagelbürsten,
 Drahtschalen etc.; Weisen jeder Art,
 nur bestes eigenes Fabrikat, empfiehlt
E. Weddy, Gr. Ulrichstr. 88.

Schuhwaaren,

unter welcher Zeitung höchst solid u. dauer-
 haft angefertigt, halte ich bestens emp-
Wetterling, Schmeckstr.

Herren-Wäsche-Fabrik

u. Versand-Geschäft
J. L. Fath, Berlin S.,
 26 Kommandantenstr. 26,



empfehlen keine durch
 tadelloser Sitz u.
 höchste Haltbar-
 keit allgemein be-
 vorzugten Fabri-
 kate: Oberhemden
 4 Mk. 3.50, 4.00,
 5.00. Kragen u.
 Manschetten in
 den neuesten,
 reichhaltigen Fa-
 cons, sowie Taschentücher, Nacht-
 hemden, Chemisettes, Trikotagen
 u. Cravatten. Probehemd liefert vor-
 frei. Feinste, preislichen mit Stoff-
 proben bediente gratis und franco.
 Aufträge v. M. 20 an vorwärts.
 Neuen Kleidern sowie Feiertags-
 mit Vorbestellung verkauft billig.
H. Heey, Leutichental.